

Bei diesem heiligen Opfer legte er sein Lebensopfer auf den Altar; denn schon damals wußte er, daß er auf die Seelsorge und das Wirken für die Jungschar Christi aus gesundheitlichen Gründen verzichten mußte. — Sein ganzes Leben, besonders aber seine Leidenszeit, war erfüllt von unerschütterlichem Vertrauen und tiefer Liebe zur Gottesmutter.

Trotz seines schweren Leidens durfte er am Tage der hl. Monika seine und seiner treuen Kameraden Befreiung erleben.

Seine Freunde brachten ihn in das Waldsanatorium zu Planegg, wo er noch fünfzehn Wochen, überaus reich an Liebe, Glück und Freude, verbringen durfte. Sechs lange Jahre hatte er seine Heimat und seine Lieben entbehren müssen. Doch in den letzten Wochen vor seiner Heimkehr zum Herrn durfte er das Wiedersehen mit seinen Eltern und Geschwistern feiern.

Nur von treuen Freunden und lieben Menschen umgeben gab er seine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück. Wenn er auch seine Heimatstadt Kleve nicht mehr wiedersah, so ruht doch seine sterbliche Hülle in der Heimaterde. Als leuchtendes Beispiel für die christliche Pflichterfüllung seiner Hinterbliebenen schrieb er die letzten Worte in sein Tagebuch: „Liebe — Sühne — Segne auch, Höchster, meine Feinde!“



Primizbild aus Dachau.